Der Brief an die Kolosser

Teil 2

Referent	Arend Remmers
Ort	Bergneustadt
Datum	30.01.1993
Länge	01:09:12
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar037/der-brief-an-die-kolosser

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Kolosser 1 Abvers 12 Dank sagend dem Vater, der uns fähig gemacht hat zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Lichte, der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in welchem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden, welcher das Bild des unsichtbaren Gottes ist, der Erstgeborene aller Schöpfung.

Denn durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten. Alle Dinge [00:01:01] sind durch ihn und für ihn geschaffen. Und er ist vor allem und alle Dinge bestehen zusammen durch ihn. Und er ist das Haupt des Leibes, der Versammlung, welcher der Anfang ist, der Erstgeborene aus den Toten.

Auf das er in allem den Vorrang habe.

Denn es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle in ihm zu wohnen und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen.

Indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes. Durch ihn es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln. Und euch die ihr einst entfremdet und Feinde waret nach der Gesinnung in den bösen Werken, [00:02:03] hat er aber nun versöhnt in dem Leibe seines Fleisches durch den Tod.

Um euch heilig und tadellos und unsträflich vor sich hin zu stellen.

Wenn ihr anders in dem Glauben gegründet und festbleibet und nicht abbewegt werdet von der Hoffnung des Evangeliums, welches ihr gehört habt, das gepredigt worden in der ganzen Schöpfung, die unter dem Himmel ist, dessen Diener ich Paulus geworden bin.

Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleische, was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Versammlung, deren Diener ich geworden bin nach der Verwaltung Gottes, die mir in Bezug auf euch gegeben ist, [00:03:01] um das Wort Gottes zu vollenden.

Das Geheimnis, welches von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen geoffenbart worden ist, denen Gott kundtun wollte, welches der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnis sei unter den Nationen, welches ist Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit, den wir verkündigen, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen lehren in aller Weisheit, auf das wir jeden Menschen vollkommen in Christo darstellen, wozu ich mich auch bemühe, indem ich kämpfend ringe, gemäß seiner Wirksamkeit, die in mir wirkt in Kraft.

Soweit das Wort Gottes.

[00:04:06] Paulus schrieb den Brief an die Versammlung in Kolosse, dort in Kleinasien, aus der Gefangenschaft haben wir gesehen. Er hatte diese Geschwister niemals in seinem Leben gesehen, außer einem, soweit wir wissen, den Epaphrast, den kannte er, weil er jetzt bei ihm war, durch den auch diese Versammlung wohl durch dessen Werk in der Evangelisation, wie wir das in Vers 7 lesen, entstanden war.

Wir haben gesehen, dass der Apostel den Kolossern zunächst schreibt, wie sehr er sich freute über alles das, was er von ihnen gehört hatte, dass er das Positive anerkannte, so eine ganz einfache und doch so wichtige, auch heute in unserem praktischen Christenleben, wichtige Tatsache, dass wir bei allem auch die Anerkennung des Guten finden. Das ist etwas, was Paulus einem anderen Mann in Kolosse, [00:05:03] seinem vielleicht auch nicht so persönlich gut bekannten, aber doch als Freund bezeichneten Philemon schrieb. Das war eines der schönsten Kennzeichen dieses Christen, Philemon, an den ja ein eigener Brief gerichtet ist, dass er schreibt, dass die Wirksamkeit seines Glaubens und die Liebe zu allen Heiligen tätig wurde in der Anerkennung alles Guten, das in uns ist gegen Christus. Das war so etwas Kostbares für den Apostel und deshalb dürfen wir sagen, ist es auch etwas Kostbares für den Herrn, wenn wir uns gegenseitig so betrachten. Das heißt nicht, dass wir die Augen für das Verkehrte verschließen. Das sehen wir auch in diesem Brief. Der Anlass war, wir haben das gestern gesehen, ich wiederhole das noch einmal, dass bei den Kolossern die Gefahr schon Realität geworden war, dass sie den Herrn Jesus aus dem Auge verloren, in ihrem täglichen Leben. [00:06:03] Kapitel 2, Vers 19 sagt es uns, worin die Gefahr bestand. Nicht festhaltend das Haupt.

Die waren nicht vom Glauben abgefallen, die sind nicht ungläubig in die Welt gegangen, sondern sie haben bei ihrem ganzen christlichen Leben so viele andere Dinge gehabt und dadurch ihren Blick vom Herrn abgelehnt. Und wie spricht uns das heute noch an? Deshalb ist dieser Brief, der oft so zu den sogenannten Lehrbriefen gerechnet wird, auch ein Brief, der uns die ganze Liebe des Apostels zu den damaligen Kolossern und die Liebe des Herrn zu den Seinigen vorstellt, in dem er immer wieder sagen will, es gibt für euch in all euren Problemen und allen Schwierigkeiten nur ein Mittel. Und das ist hinschauend auf Jesu.

Das steht zwar nicht so in diesem Brief, in anderen Briefen, [00:07:01] aber das ist das Thema und deshalb wird auch hier, nachdem er zunächst das Gute anerkannt hatte, dann gezeigt, wie der Apostel sich für die Versammlungen einsetzte. Und das ist etwas, manche sind ja hier, die sich auch im Dienst des Herrn für die Versammlungen einsetzen.

Möchte eigentlich jeder Bruder an dem Ort, wo er steht. Und manche auch darüber hinaus. Aber wie wichtig ist das und wie schwach ist das auch? Das muss sicher jeder von uns bekennen. Dieses Gebet für die einzelnen Gläubigen in der örtlichen Versammlung und Kolossei war nicht die Versammlung, wo Paulus sich befand. Er war tausend Kilometer davon entfernt, weit über tausend.

Und doch sagt er, dass er für sie alle und nicht nur für sie, das lesen wir auch in den anderen Briefen, das Gebet mit Freude tat.

Wie wichtig ist das auch, das zu sehen, dass Paulus für diese Versammlung betete. [00:08:01] Mir sagte mal vor einigen Jahren, vielen Jahren mal ein älterer Bruder, du kannst eigentlich nie mit einer Seele dich richtig unterhalten, wenn du nicht vorher viel für sie gebetet hast. Und das hat mir viel zu sagen gehabt. Paulus handelte so. Und dann spricht er, wenn man es betrachtet, von der Kraft Gottes. Und diese Kraft Gottes, die uns hier auf der Erde schon erfüllen und stärken kann, die aber vor allen Dingen uns dazu führt, wir haben in den letzten zwei Versen 10 und 11 eigentlich vier verschiedene Punkte, die wir schon betrachtet haben, aber die ich nur noch mal aufführe. Erstens, dass wir Frucht bringen in jedem guten Werke. Das ist das Ziel des Wachstums.

Zweitens, dass wir wachsen durch die Erkenntnis Gottes. Drittens, dass wir gekräftigt werden mit aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit. Und viertens und letztens heißt es dann Danksagend.

[00:09:01] Danksagend, und das ist ja das, womit wir begonnen sind, Danksagend dem Vater.

Das ist unser Gott und Vater, zu dem wir, zu dem jedes Kind Gottes in dieses Verhältnis gebracht worden ist, dass es auch diese Worte auf sich beziehen kann. Ich darf Gott als meinem Vater Dank sagen.

Aber jetzt sagt der Apostel nicht, Danksagend für all das Gute, dass ihr in eurem täglichen Leben so erfahrt. Und sicherlich dürfen wir das tun. Aber wenn wir das Neue Testament lesen, dann sehen wir eigentlich, dass die Brüder und die Schreiber, die Apostel, die das Neue Testament geschrieben haben, wenig, wenig über das äußerliche Wohlergehen der Gläubigen schreiben.

Oder dafür beten. Johannes schreibt einmal, ich wünsche dir, dass es dir in allem wohlgehe, gleich wie es deiner Seele wohlgehe. [00:10:02] Das stand an erster Stelle. Aber er wünschte ihm auch, dass es ihm in allem, das heißt, auch in den äußeren Dingen gut gehe.

Aber im Allgemeinen, und das zeigt eigentlich auch manches, wenn wir an unsere eigenen Gebete denken, auch das Danken, wofür wir danken, auch das Beten, wofür wir bitten, welches sind da die Gegenstände? Und wir sehen hier, dass Paulus nur ein Ziel hatte, dass er die Geschwister in Kolossei dazu bringen wollte, dass sie über das Urirdische, das sicherlich seinen Platz hat und wofür wir auch danken sollen, aber dass wir darüber hinaus kommen und dafür danken, was wirklich unser Segen und unser Reichtum ist.

Danksagend dem Vater, der uns fähig gemacht hat, zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Lichte. Das ist der Platz, wo die Gläubigen in Kolossei [00:11:02] und wo sich alle Gläubigen heute befinden. Fähig gemacht zu einem Teil, einem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Lichte. Das ist unser Platz, liebe Geschwister im Herrn.

Heute hier auf dieser Erde stehen. Das ist keine Zukunftsaussicht hier, sondern dazu sind wir durch das Werk des Herrn Jesus fähig gemacht, um einen Platz im Licht Gottes zu haben.

Gott ist Licht, sagt 1. Johannes 1, Vers 5. Und in 1. Timotheus 6 heißt es, dass Gott auch im Licht ist, der ein unzugängliches Licht bewohnt. Da heißt Gott und seine, darf ich mal sagen, seine Umgebung ist völlig in, die Umgebung da, wo Gott wohnt, ist völlig in Übereinstimmung mit ihm selber. [00:12:01]

Und zu diesem Platz, einen Anteil an diesem Platz dort im Licht sind wir als Kinder Gottes fähig gemacht. Das ist unser Platz, nicht hier auf der Erde.

Da haben wir natürlich auch unsere Aufgaben, aber das ist vorübergehende Art, sondern wir sind jetzt schon Kinder des Lichts, gebracht aus, wenn wir diese Stellen alle lesen, wo von dem und dem Übergang aus der Finsternis ins Licht die Rede ist. Hier wird es uns mit diesen wunderbaren Worten gesagt, dass wir fähig gemacht worden sind und da haben wir wahrhaftig Ursache zum Danken, zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Licht.

Wie kann ein Mensch, der von Natur alles andere ist als Licht.

Wir sind von Natur Finsternis und wir sind auch von Natur in der Finsternis moralisch von Gottes Seite aus gesehen. Wir leben in einer Zeit, [00:13:04] die so hell erleuchtet ist, wie noch nie zuvor. Es hat noch nie eine Zeit gegeben, wo die Welt so erleuchtet war wie heute. Äußerlich und wie sie meinen auch innerlich und trotzdem ist diese Welt in Finsternis und sie ist sogar Finsternis.

Nur ein Gottes Licht hat, kann uns aus dieser Finsternis herausbringen und es ist, so wie Johannes es ja schreibt, nicht ein Licht, das man scheuen muss, sondern es ist das Licht des Lebens. Das Licht des Lebens.

Das hat Gott uns geschenkt.

Dazu sind wir fähig gemacht und das heißt, dass wir einen Platz bei ihm haben dürfen und wodurch sind wir dadurch fähig gemacht. Nicht aus uns selber, sondern der uns, das ist das nächste dann, der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seine Liebe.

[00:14:03] Das ist das Werk, was vielleicht in dem nächsten Abschnitt ja noch weiter betrachtet wird, dass wir dazu errettet werden mussten.

Ich weiß nicht, ob vielleicht einer hier ist, der sich die Frage stellt, muss der Mensch denn gerettet werden? Wovor muss ich denn gerettet werden? Hier steht es, aus der Gewalt der Finsternis.

Um in das Licht Gottes zu kommen, muss man aus der Gewalt der Finsternis und das ist nur ein anderer, ganz deutlicher Name für die Macht des Teufels, die eine Realität ist.

Auch wenn Menschen heute nichts mehr davon wissen wollen. Es ist die Gewalt der Finsternis. Da wird der Mensch festgehalten.

In manchen extremen Fällen, nicht wenn man so Drogen-Süchtige sieht, da sieht man, wie Menschen von der Gewalt der Finsternis beherrscht und festgehalten werden. Sie möchten sich lösen und können es nicht. Bei den anderen sind das alles mehr oder weniger mildere Formen der Gewalt, [00:15:03] wo sie gar nicht merken, dass sie in der Gewalt der Finsternis sind. Aber es ist trotzdem so.

Hat ja mal ein Christ geschrieben vor einigen Jahrzehnten, dass Satan so listig ist, dass er die Menschen mit ehemaligen Ketten bindet und ihnen gleichzeitig so viel vorgaukelt, dass sie sich einbilden, sie wären frei. So sieht das aus. Und dafür müssen wir befreit werden, errettet werden. Erretten heißt, jemand auf Todesnot retten.

Aber man kann nur einen retten, wenn er sich dieser Gefahr bewusst ist. Einer, der am Ertrinken ist und meint, er könnte noch durchkommen, dem kann man ruhig einen Rettungsring zuwerfen. Der greift nicht danach. Erst wenn die Not da ist und da muss der Heilige Geist die Menschen hinbringen. Und wenn einer hier ist, der meint, wie ich eben angesprochen habe, dass er noch nicht errettet werden brauchte, dem wünsche ich deshalb ganz allen Ernstes [00:16:03] aus meinem tiefsten Herzen, dass er in diese Not kommt. Dass er versteht, ich brauche Rettung.

Sonst kannst du sie nie bekommen. Nur wenn du dir bewusst bist, ich brauche die Rettung. Es gibt keine andere, außer bei dem Herrn Jesus. Dann kannst du gerettet werden. Ein Mann, ein hochstehender Mann, Gefängnisdirektor würde man heute sagen, der schrie einmal zu Paulus, Ihr Herren, was muss ich tun, um gerettet zu werden? Der griff nach dem Rettungsring. Und Paulus sagt, ein Satz, Glaube an den Herrn Jesus und du wirst gerettet werden.

So einfach ist es. Und doch ist es so schwer. Der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und dann uns versetzt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe. Wir sind, und damit haben wir wieder das ganze Wesen Gottes vor uns. [00:17:03] Wir sind anfähig gemacht zu dem Anteil der Heiligen in dem Lichte, Gottes Licht, und wir sind versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, Gottes Liebe. Und das alles, diese vollkommene Offenbarung Gottes in dem Herrn Jesus, das ist unser Reichtum, ihr Lieben. Mehr kann Gott uns nicht geben, als dass er uns sich selber vollkommen in Christo geschenkt hat und uns einen Platz gegeben hat, einen Anteil am Erbe der Heiligen in dem Licht und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe. Das ist jetzt schon das Teil jedes Kindes Gottes. Und damit sind wir bei dem Herrn Jesus angekommen. Das Thema des Kolosserbriches, der Sohn seiner Liebe.

So wird er uns als erstes hier, natürlich kommen vorher die Namen Herr Jesus Christus vor, [00:18:01] aber wenn er von dem, wenn der Apostel jetzt dazu kommt, uns den Sohn Gottes vorzustellen und jetzt weiter zu beschreiben, wer er ist, dann stellt er uns ihn vor als den Sohn der Liebe des Vaters.

Der Herr Jesus ist unser Erlöser. Und so lernt der Mensch ihn kennen als Erlöser, als Heiland, als Retter.

Aber hier wird uns vorgestellt, wer dieser Erretter in Wirklichkeit von Ewigkeit ist.

Der Sohn der Liebe des Vaters. Und den hat Gott, diesen Sohn seiner Liebe. Man ist vielleicht ein etwas für uns schwieriger Ausdruck, was heißt der Sohn der Liebe? Er ist der Sohn des Vaters. Aber Sohn der Liebe, nun im Neuen Testament kommen oft so Ausdrücke vor, ganz andere Ausdrücke, die aber ähnlich aufgebaut sind. Sohn des Verderbens. Kinder des Ungehorsams. Das sind ja nicht Söhne, die aus dem Verderben hervorkommen, [00:19:03] sondern die gehen ins Verderben. Und Söhne des Ungehorsams oder Kinder des Ungehorsams sind nicht Kinder, die aus dem Ungehorsam gezeugt sind, sondern die sind selber durch Ungehorsam gekennzeichnet. Das heißt Sohn des oder der, das bedeutet in der Bibel sehr oft, jemand der durch eine Sache gekennzeichnet ist.

Die Sache, wovon er Sohn ist, ist nicht sein Ursprung. Denn in dem Sinne hat der Sohn Gottes keinen Ursprung, weil er der ewige Sohn ist.

Ohne Anfang wie Gott.

Nie besser gesagt als Gott ohne Anfang.

Aber es ist der Sohn, der der Ausdruck und der Gegenstand, das Zentrum aller Liebe Gottes des Vaters ist.

Der Sohn seiner Liebe.

Das ist in derjenige, in welchem wir die Erlösung haben.

[00:20:04] In das Reich des Sohnes seiner Liebe, in welchem wir die Erlösung haben. Erst wird der uns vorgestellt, der uns erlöst hat. Ich sage es einmal so ganz einfach.

Es ist nicht irgendeiner, der am Kreuz gestorben ist. Sondern es ist der Sohn Gottes selber.

Von dem Römer 8 ja sagt in Vers 32, dass Gott seines eigenen Sohnes, den er, den den Gegenstand, das Zentrum seiner Liebe nicht geschont, sondern ihm für uns alle hingegeben hat. Und hier sehen wir, dass er sich selber, dass er derjenige ist, in dem alles seinen Ursprung findet.

Was wir finden, in welchem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden. Darum dreht sich alles.

Wir haben unendlich große Segnungen empfangen.

Aber der Anfang ist die Erlösung, die Vergebung der Sünden. [00:21:04] Und deshalb, wenn einer hier sein sollte, der sich sagt, ich bin mir gar nicht bewusst, wie mir vor einigen Tagen eine junge Frau sagte, habe ich denn gesündigt? Die Menschen wissen heute gar nicht mehr, was Sünden sind. In der Bibel wird immer von Sünden gesprochen. Was ist Sünde?

Ganz einfach.

Jede Tat, die ein Mensch ohne Rücksicht auf Gott tut, das ist Sünde.

Nicht moralisch, unmoralisches Leben auch, das auch. Aber jede Tat, die ein Mensch tut ohne Rücksicht auf Gott, ist Sünde. Alles, was nicht aus Glauben ist, ist Sünde. Und wenn dann noch einer sagt, ich habe nicht gesündigt, dann ist ihm in dem Augenblick nicht zu helfen. Aber Gott kann wirken. Gott kann ihm dieses Bewusstsein schenken. Die Vergebung der Sünden, die brauchen wir. [00:22:04] Und Glück sehe ich jeder, der das weiß. Meine Sünden sind vergeben, weil der Sohn der Liebe Gottes, wir werden das ja gleich noch weiter sehen, wenn von dem Erlösungswerk gesprochen wird, hier wird das nur angedeutet zunächst, dass wer der Jesus, wer der Sohn Gottes ist, wer was er getan hat, in ihm haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden. Und jetzt geht es weiter. Welcher das Bild des unsichtbaren Gottes ist. Hier wird uns der Sohn Gottes, unser Erlöser, als der vorgestellt, der er von Ewigkeit her ist.

Kein Anfang.

Unvorstellbar für uns kleine Menschen. Und doch Realität.

Das Bild des unsichtbaren Gottes.

Gott ist unsichtbar, das lesen wir an manchen anderen Stellen. Aber hier wird es ganz deutlich

gesagt. Gott an sich, die Gottheit ist ein, [00:23:03] Johannes sagt in Kapitel 4, Gott ist ein Geist. Der Herr Jesus sagt es in Johannes 4, Gott ist ein Geist. Und Gott ist in sich selbst unsichtbar.

Ein unzugängliches Licht bewohnt er. 1. Timotheus 6.

Den keiner der Menschen gesehen hat, noch sehen kann und sehen wird. Das bleibt bestehen. Gott ist ein Geist. Gott ist unsichtbar.

Weil er ein Geistwesen ist.

Aber es gibt ein Bild Gottes. Und das ist der Sohn Gottes.

Die ganze Fülle der Gottheit, die findet ihren Ausdruck, ihr Bild in dem Sohn.

Der Hebräerbrief sagt uns das ganz schön in etwas ausführlicheren Worten.

Hebräer 1, Vers 3.

[00:24:12] Wir lesen doch schon ab Vers 1. Nachdem Gott, Hebräer 1, Vers 1, nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat, in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er gesetzt hat zum Erben aller Dinge, durch den er auch die Welpen gemacht hat, welcher der Abglanz seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens sei.

Das zeigt uns, nach meinem Dafürhalten, mit anderen Worten, was das Wort bedeutet, das Bild des unsichtbaren Gottes. Das ist ein unsichtbarer Gott. Aber sein Sohn ist der sichtbare Abglanz und nicht ein matter Abglanz, sondern die vollkommene Widerspiegelung dieser für Menschen unsichtbaren Herrlichkeit. [00:25:02] Und er ist der Abdruck seines Wesens. Gott ist unsichtbar. Aber es gibt einen sichtbaren Abdruck, wie von einem Stempel, der unsichtbar wäre, jetzt ein Abdruck gemacht wird, der genau das wiedergibt, was auf dem Stempel ist, und dieser Abdruck ist sichtbar. In dieser Form ist der Sohn das Bild des unsichtbaren Gottes.

Das heißt, immer und überall, wo Gott sichtbar wurde und wird, wird Gott, die Gottheit, in ihm Sohne sichtbar. Und deshalb ist dieser Ausdruck nicht erst, wie ich glaube, auf die Menschwerdung des Herrn Jesus zu beziehen, des Sohnes Gottes, das Bild des unsichtbaren Gottes. Natürlich war er als Mensch das Bild des unsichtbaren Gottes. Gott geoffenbart im Fleische. Aber er war es genau wie der Ausdruck, im Anfang war das Wort, [00:26:02] ja auch Bezug hat auf alle Ewigkeit im Anfang.

Nicht erst bei der Menschwerdung, sondern von aller Ewigkeit war der Sohn das ewige Wort Gottes.

Aber das Wort ist ja auch Ausdruck, Ausdruck von etwas. Und er ist das Wort Gottes. So ist er auch von Ewigkeit das Bild Gottes, um uns zu zeigen, dass Gott, wenn er auch, und wir sind damit auf einem Gebiet, dass unser Verständnis eigentlich übersteigt, dass Gott doch, wenn er auch unsichtbar in seinem Wesen ist, in dem so ewigen Sohn, Gott der Sohn, der Ausdruck, der vollkommene Ausdruck Gottes, der für Menschen, für Geschöpfe erkennbar ist, ist von Ewigkeit. Und es hier auf der Erde geworden ist als Mensch. [00:27:04] Aber wenn Gott im Alten Testament sich offenbarte, der Engel Jehovas, da war das das Bild Gottes in einer eingeengten Weise, er war nicht vollkommen offenbart. Aber wir gehen deshalb überhaupt nicht fehl, dass das auch in dem Sohne war. Er ist das Bild Gottes, das Bild des unsichtbaren Gottes. Und ganz besonders sehen wir das in der

Menschwerdung, wo Johannes der Apostel schreibt, wir haben seine Herrlichkeit angeschaut.

Eine Herrlichkeit als eines eingeborenen Sohnes, natürlich vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Das Bild des unsichtbaren Gottes.

Dann der Erstgeborene aller Schöpfung, wenn wir ihn als das Bild des unsichtbaren Gottes sehen, dann ist das der Sohn von Ewigkeit, wie ich keinen Zweifel habe. [00:28:03] Genau wie das Wort auch der Ausdruck Gottes von Ewigkeit ist.

Aber wenn es heißt der Erstgeborene aller Schöpfung, dann ist das ja ein Vers, der in großen Teilen der Christenheit einer Religion eine ganz wichtige Rolle spielt. Das muss man auch mal sagen. Das ist einer der Kernverse der Zeugen Jehovas.

Ich möchte keinen persönlich hiermit treffen, beleidigen, ganz im Gegenteil. Aber dieser Vers wird von den Zeugen Jehovas als eine der Grundlagen für ihre Lehre, denn das ist es, gebraucht zu sagen, dass der Herr Jesus nicht der ewige Sohn Gottes ist.

Sie sagen, hier steht es doch, der Erstgeborene aller Schöpfung. Das heißt, er ist das Erste aller Geschöpfe. So wird es ausgelegt.

Aber wenn wir das Wort Gottes lesen, dann sehen wir, dass an ganz vielen Stellen und auch hier [00:29:01] das Wort Erstgeborener überhaupt nichts mit Zeit zu tun hat, sondern dass es etwas mit Rangordnung zu tun hat. Ich will nur mal einen Vers lesen. Wir sehen, dass zum Beispiel der Herr Jesus immer wieder als Erstgeborener aus dem Toten, sehen wir gleich auch noch im gleichen Abschnitt, aber wir finden zum Beispiel einen Vers, der uns zeigt, dass wir die Bibel nicht so oberflächlich, wie das in diesem Falle geschieht, lesen können. In Psalm 89, das macht vielleicht manchen bekannt sein, Psalm 89, Vers 27, da spricht Gott durch den Psalmisten über den König. [00:30:01] Und dann heißt es, er wird in Vers 26, Psalm 89, Vers 26, heißt es dort, er wird mir zurufen, mein Vater bist du, mein Gott und der Fels meiner Rettung. Und dann antwortet Gott, so will auch ich ihn zum Erstgeborenen machen, zum Höchsten der Könige der Erde.

Das ist mal eine Stelle, die uns zeigt, dass das Wort Erstgeborene gar nicht in der Bibel immer, natürlich gibt es Stellen, in denen das auf menschlichen Basen wiederzeugt werden, Erstgeborenen so und dass das tatsächlich da der Erste in der Reihenfolge ist. Aber in dieser Hinsicht hier, ist das nicht auf eine Reihenfolge, auf eine zeitliche Reihenfolge zu beziehen, sondern auf eine Reihenordnung zum Höchsten. Nicht, wir sehen das zum Beispiel im Ersten Buch Mose, wo ja, ich wiederhole nur etwas Altes, aber es sind vielleicht manche Jüngere da, in denen das nicht so alt, sondern neu ist. [00:31:02] Im Ersten Buch Mose finden wir eigentlich im Keime die ganze Wahrheit der Bibel, ist schon oft gesagt worden. Und ich kann nur sagen, es bestätigt sich bei jeder Lektüre des Ersten Buches Mose wieder von Neuem. Da haben wir zum Beispiel auch die Frage der Erstgeborenen. Und es gibt kein Buch der Bibel, in dem die Frage der Erstgeburt so geklärt wird, in diesem Sinne, wie dass es überhaupt nichts mit dem Erstgeborenen zu tun hat, sondern mit einer Rangordnung. Ismael war der Erstgeborene, Abrahams nicht, aber er wurde es nicht, es war Isaac, der Zweite von Sarah.

Esau war der Erstgeborene Isaacs, aber er wurde es nicht, es wurde Jakob. Jakob bekam das Recht der Erstgeburt. Wir kennen alle die Geschichte mit dem Linsengericht nicht. Jakob hatte zwölf Söhne

und er hatte drei Erstgeborene. Ruben war es von der Zeit her.

Josef war es vom Vorbild her, [00:32:02] weil es ein Bild vom Herrn Jesus ist. Und Judah war es von der Rangordnung her. Das lesen wir später im Erste Chroniker 5 und 6 ganz eindeutig, warum Gott diese Rangordnung geändert hatte. Weil Ruben sich dieser Rangordnung unwürdig erwiesen hatte, musste er den Platz räumen. Das heißt also, Erstgeborene heißt in der Bibel durchaus nicht von vornherein der Anfang, sondern es heißt, und eben auf den Blick auf den Herrn Jesus, eigentlich immer der Erstlink, der den ersten Platz einnimmt. Und deshalb bezieht sich dieses Wort der Erstgeborene aller Schöpfung nicht darauf, so wie manche sagen, irrig lehren, dass der Erstgeborene aller Schöpfung bedeutet, das Erste aller Geschöpfe.

Sondern dass hier jemand gemeint ist, von dem erst gesagt wird, [00:33:02] dass er das Bild des unsichtbaren Gottes ist, von Ewigkeit. Da wird die ewige Sohnschaft des Herrn Jesus angedeutet. Aber hier geht es darum, dass als dieser ewige Sohn in die Schöpfung, in seine eigene Schöpfung hereinkam, als Mensch, dass er da nach Gottes Gedanken den ersten Platz einnahm. Er war nicht der erste Mensch, er war der zweite Mensch, der letzte Adam. Aber er ist der Erstgeborene seiner Schöpfung in dem Augenblick geworden, als er als Mensch in diese Schöpfung eintrat.

Er muss, wie es später heißt, er ist auch der Erstgeborene aus den Toten. Und dann heißt es, er muss in allem den Vorrang haben.

Darum geht es hier.

Der Erstgeborene aller Schöpfung.

Denn durch ihn, jetzt geht es wieder zurück auf die Schöpfung, [00:34:02] denn durch ihn und für ihn sind alle Dinge geschaffen worden.

Wenn hier wirklich das erste Geschöpf wäre, dann ist die Frage, wie können dann durch ihn und für ihn alle Dinge geschaffen sein? Wenn er selbst das erste Geschöpf wäre, so könnte man das schnell widerlegen. Nein, er ist als Sohn von Ewigkeit der Schöpfer aller Dinge.

Da wird mancher sagen, ich denke Gott ist der Schöpfer aller Dinge. Der Sohn Gottes ist Gott.

Aber wir können sagen, dass, wie zum Beispiel auch in Hebräer, wir das eben, wenn wir darauf geachtet haben, in Hebräer 1 gelesen haben, dass Gott durch seinen Sohn geschaffen hat.

Gott, der Vater, können wir sagen, ist der, in dem die Ratschlüsse ihren Ursprung finden. Aber derjenige, ich sage nicht das Werkzeug, das wäre zu wenig, der der Aktive, der Handelnde war, ist der Sohn. [00:35:01] Und das ist nicht hier die einzige Stelle. Ich komme wieder zurück auf Johannes 1. Am Anfang war das Wort. Und das Wort war bei Gott. Und das Wort war Gott. Alles war und wurde durch dasselbe. Und ohne dasselbe, ohne das Wort, wurde auch nicht eines das geworden ist. Alles wurde durch den Sohn geschaffen. Gott, der Vater, ist derjenige, der den Ratschluss, den Plan gefasst hat und der Sohn derjenige, der diesen Plan nicht als Werkzeug oder Instrument, sondern als Gott, der Sohn, ins Dasein gerufen hat. Durch ihn und für ihn sind alle Dinge geschaffen worden.

Es gibt noch manche anderen Stellen, in denen das gleiche Verhältnis zum Ausdruck. Gott ist der Schöpfer, aber in Wirklichkeit ist es in der Person des Sohnes.

Der Heilige Geist wird auch erwähnt in der Schöpfungsgeschichte. [00:36:03] Da haben wir eigentlich schon, was kein Hebräer erklären kann. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Das ist nun mal so. Habe ich mal einen jüdischen Rabbiner gefragt. Warum steht eigentlich da schuf in der Einzahl und Gott in der Mehrzahl? Juden haben auch noch eine Zweizahl, ein Dual, steht nicht da, steht Mehrzahl. Gott, das ist nun mal so, sagen die nicht. Ich habe gefragt, warum steht dann, lasst es uns Menschen machen. Ja, das ist nun mal so. Ich habe gefragt, was ist denn mit dem Geist, der über den Wasser schwimmt? Ja, das ist der Geist Gottes. Aber es ist kein Verständnis darüber da, dass da schon der Hinweis, der Hinweis sage ich, für uns ist es mehr, aber für jeden ist es eigentlich der Hinweis, dass Gott, der dreieine Gott in der Schöpfung, aktiv war, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Aber es ist ein Schöpfer.

Mehrzahl, Gott in der Mehrzahl, Elohim schuf in der Einzahl. [00:37:03] Wunderbare Vollkommenheit des Wortes Gottes, kann man nur sagen. Durch ihn und für ihn sind alle Dinge geschaffen. Er ist der Ursprung und das Ziel der Schöpfung. Und damit wird etwas Gewaltiges deutlich.

Wir haben uns vor allen Dingen heute und gestern so ein bisschen über die Evolution unterhalten. Wenn man da, so diese ganzen Stammbäume, die sind ja den meisten Jüngeren sehr geläufig. Aber kommt man an den Anfang, was da für ein nebulöses Durcheinander da ist.

Wirklich nebulös, man spricht ja auch vom Urnebel. Aber es ist nichts anderes, in den Gehirnen ist auch nichts anderes. Da glaubt man wieder jeden gesunden Verstand, weil man das andere, was hier steht, nicht glauben will. Und hier haben wir in einem kleinen Satz etwas so für jeden normalen Verstand Sinnreiches.

[00:38:02] Durch ihn, Gott, den Sohn und für ihn sind alle Dinge geschaffen worden.

Ich sage nochmal Ursprung und Ziel der Schöpfung. Wer weiß denn etwas über das Ziel der Schöpfung? Frag mal die Philosophen heute.

Die Wissenschaftler. Wir können uns nicht mit dem Ziel, wir beschäftigen uns nur mit dem, was man erforschen kann. Zukunftsforschung, das kommt jetzt mal erst nicht, Zukunftsforschung an manchen Universitäten. Aber der Christ, das sage ich in allem Ernst, der braucht keine Zukunftsforschung. Durch ihn und für ihn sind alle Dinge geschaffen worden. Ursprung und Ziel der Schöpfung ist Gott. Und die Sünde, die hereingekommen ist, kann Gott nicht hindern zu seinem wunderbaren Ziel unter Einbeziehung seiner Liebe und Gnade zu kommen.

Durch ihn und für ihn sind alle Dinge geschaffen. [00:39:02] Ich sage nochmal, das ist einfacher als an eine höchst widersprüchliche und zum Teil wirklich widersinnige und unsinnige Urknall- und Evolutionshypothese zu glauben. Und doch wissen wir alle, dass es sogar Christen gibt, die meinen, ja es könnte ja sein, dass Gott diese Dinge, dass Gott zwar da drüber steht, aber dass er diese Dinge erlaubt hat. Dass er den Urknall sozusagen verursacht hat. Und dass er diese Evolution sozusagen überwacht hat. Eine traurige Hypothese, eine traurige Synthese, eine traurige Hilfsbrücke, die nicht hält.

Der Christ, der wirklich auf das Wort Gottes vertraut. Und ich möchte hoffen und wünschen, dass

alle, die heute Abend hier zusammen sind, solche sind, die denen das Wort Gottes alleine ausreicht. Weil es so klar ist, so göttlich klar, wie es kein Mensch zu schreiben wagen würde. [00:40:07] Auch ein Plato und Aristoteles, die sich auch mit diesen Fragen schon vor über 2500 Jahren beschäftigt haben. Die haben nicht gewagt zu schreiben, durch Gott den Sohn und für Gott den Sohn sind alle Dinge geschaffen worden. Sie haben es nicht gewagt und sie konnten es auch nicht, weil ihnen die Offenbarung dazu fehlte. Obwohl sie schon manches vernünftiger gesehen haben als manche Leute heute.

Alle Dinge, die in den Himmeln und die auf der Erde, jetzt wird die ganze Schöpfung in ihren Teilen gesehen. Die sichtbaren und die unsichtbaren. Es gibt eine unsichtbare Schöpfung. Darüber dürfen wir uns nicht hinwegtäuschen. Dass es vielleicht die unsichtbare Schöpfung größer und gewaltiger ist als die sichtbare. Wir sehen ja nur das Sichtbare, was vor Augen ist. [00:41:01] Aber all diese Legionen von Engeln, diese Herrschaften, diese Throne und Fürstentümer und Gefalten, von denen wir lesen, dass es solche gibt, die heilige Engel sind.

Solche, die den Willen Gottes bis heute tun. Und solche, die in den gleichen Hierarchien jetzt dem Satan, dem Widersacher, der sich gegen Gott erhoben hat, unterstehen. Und die alle gemeinsam zu dieser unsichtbaren Schöpfung gehören.

Die aber gar nicht weit von uns entfernt ist.

Sondern die sich bis in unser Leben hinein begibt. Die ist nicht weit entfernt, die unsichtbare Schöpfung nicht. Die steht neben uns. Und wir sehen das, wenn wir an die Besessenheit, den Okkultismus denken, die ist in den Menschen drin.

Gott, der Herr Jesus hat nicht diese sündigen Elemente geschaffen. [00:42:02] Sondern hier wird ja von der Schöpfung gesprochen, von der Gott sagt, es war alles sehr gut. Aber der Sündenfall, der wird hier direkt nicht erwähnt. Obwohl er unterstellt wird, vorausgesetzt wird, wenn wir an das Weg der Erlösung denken. Das wäre nicht notwendig gewesen, wenn es keine Sünde gäbe. Und da kommen wir gleich drauf zurück. Alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen. Und er ist vor allem. Er, der Schöpfer, steht über allem.

Liebe Geschwister und Freunde, es geht hier um den, unseren Erretter. In welchem wir die Erlösung haben. Das wird gesagt. Die Vergebung der Sünden. Und jetzt wird uns vorgestellt, wer er ist, der das für uns getan hat. Damit wir ihm mit mehr Achtung, mit mehr Verehrung und mehr Anbetung und mehr Liebe begegnen.

Er ist vor allem. Von Ewigkeit zu Ewigkeit. [00:43:04] Und alle Dinge bestehen zusammen durch ihn.

Hebräer 1 sagt, der alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt.

Er hat die Naturgesetze geschaffen. Und er wird sie eines Tages aufhören lassen.

Wenn diese Welt ihr Ende findet. Alle Dinge bestehen zusammen durch ihn. Auch ich, auch Sie.

Wir haben nur unser Bestehen durch ihn.

Der Schöpfer und mit Recht sagen wir, der Erhalter aller Dinge. Welch ein Herr, dass der für uns auf

diese Erde gekommen ist.

Von dem es dann heißt in Vers 18, und jetzt kommt ein ganz neuer Anfang. Dass er jetzt, weil er in seiner Herrlichkeit hier wird, das also nicht historisch betrachtet, so wie alles nacheinander passiert ist. [00:44:02] Sondern hier wird nur der unser Herr den Kolossern und uns vorgestellt, um zu zeigen, welch einen Herrn wir haben.

Als ewiger Sohn, der Schöpfer und Erhalter aller Dinge. Als Mensch, der Erstgeborene aller Schöpfung. Und als Erlöser, das Haupt des Leibes der Versammlung. Wieder an erster Stelle.

Welcher der Anfang ist, absolut in jeder Hinsicht ist er der Anfang.

Der alten Schöpfung, der neuen Schöpfung, er ist der Anfang. Der Erstgeborene aus den Toten, er ist der Erstgeborene der alten Schöpfung. Den ersten Rang, als er in diese Welt kam. Er ist der Erstgeborene aus den Toten, durch die Auferstehung. In Offenbarung 1 heißt es ja, der Erstgeborene der Toten. Das ist ein etwas anderer Gedanke. Hier wird Bezug genommen, dass er durch die Auferstehung aus den Toten, der Erstlink, wie es an anderer Stelle heißt, der Entschlafung, der Erstlink, [00:45:05] der Anfang einer neuen Schöpfung ist. Und deshalb können wir verstehen, was diese Worte, die dann folgen, bedeuten, auf dass er in allem den Vorrang habe.

Diese Bereiche, die alte Schöpfung, die neue Schöpfung, die Natur, der Leib, die Versammlung, die Gemeinde, die Kirche Gottes, die sein Leib ist, von der er das Haupt ist. Durch die Auferstehung eine ganz neue Schöpfung geschaffen. Er ist derjenige, der in allem den Vorrang hat.

Von Gottes Seite aus. Und es ist sein Wunsch. Und es war der Wunsch des Apostels für die Kolosser, dass er es auch für uns in unserem praktischen Leben hat. Wenn das auch hier sicherlich nicht der erste Gedanke ist. Aber warum schreibt der Apostel das? [00:46:01] Dass es nur eine Theorie ist, das ist doch eine ganz große Gefahr. Wenn ich gestern auch gesagt habe, ja die Lehrbriefe, die Lehre, das ist etwas für besonders Begabte und Interessierte. Nein! Es ist etwas, um uns als Kindern Gottes vorzustellen, welch ein Feld, welch ein Blickfeld wir vor Augen haben. Und dass da in diesem Blickfeld einer ist, ihr und mein Heiland, der in allem den Vorrang hat. Und das kann nicht so sein, dass das in unserem praktischen Leben ausgeblendet wird. Das ist doch ganz klar. Denn das war gerade die Gefahr bei den Kolossern, dass sie den Herrn Jesus zwar so kannten, aber dass er praktisch nicht mehr diese Rolle spielt. Dass sie nicht mehr ihn als das Haupt festhielten, weil sie sich mit anderen Dingen befassten. Und deshalb stellt er uns den Sohn Gottes, den Herrn Jesus, so vor. Auf dass er in allem den Vorrang habe. [00:47:03] Und so sollte es, diese praktische Bemerkung möchte ich hier einflechten, so sollte es und so soll es auch in unserem Leben sein. Und ihr Leben, wenn es so ist, dann sieht es, würde in unserem Leben erstmal manches doch anders aufsagen.

Aber dann würde auch vieles viel geordneter sein, wo wir jetzt nicht mit fertig werden. Wenn er in allem den Vorrang hat, nach Gottes Gedanken, in dem ganzen Weltall und in dem Plan der Erlösung, hat der Sohn den Vorrang. Und er möchte es auch in unserem Leben haben. Dass alles sich in der Rangordnung nach diesem ersten Rang ausrichtet und nichts vor ihm steht, das wissen wir, denke ich, mehr oder weniger alle als Kinder Gottes und Christen. [00:48:01] Aber wie sieht es in der Praxis aus? Und deshalb diese praktische Bemerkung, die möchte ich uns allen, mir als erstes ganz tief ins Herz einprägen, dass der Herr das einprägt, dass wir sagen, Herr, wir möchten dir mehr in allem den Vorrang geben.

Nicht mehr, sondern dir in allem den Vorrang geben. Was meint ihr, was das für ein Licht in unser Leben bringt? Was das für Verhältnisse klärt, wo wir jetzt sagen, ja, ja, wie soll das sein? Und man weiß nicht und man weiß nicht und man weiß nicht. Weil es hier fehlt dran.

Es sind so viele Dinge, die in unserem Leben unklar sind, die die falschen Rangordnungen haben. Auf dass er in allem den Vorrang habe, möchte der Herr uns das schenken. Und wenn wir alles vergessen, was wir heute Abend gehört haben, wäre es mein Wunsch, dass wir diesen einen Satz nie wieder vergessen [00:49:01] und viel darüber nachdenken und danach handeln. Auf dass er in allem den Vorrang habe.

Was meint ihr, was das in unserem Leben für Licht und Kraft und Freude gibt? Das ist Gottes Gedanke. Gott, unser Vater, ist auch so etwas, man braucht es eigentlich gar nicht zu sagen, doch ist das, denke ich, ermunternd. Meint es doch mit allem, was er uns zu sagen hat, nur gut mit uns. Er meint es gut mit dem Sünder, wenn er sagt, du bist verloren. Weil er ihm auch sagen kann, ich habe einen Erlöser. Und er meint es mit uns gut, wenn er uns seine Gedanken mitteilt, weil er nur Gedanken der Liebe mit uns hat. Und da gehört auch dieser Gedanke zu, dass der, der für ihn das Zentrum aller seiner Ratschlüsse ist, der Gegner, der Sohn seiner Liebe, dass er auch möchte, dass dieser sein Sohn in unserem Leben, in allem, nicht nur sonntags, sondern in allem den Vorrang habe, [00:50:06] auch wieder morgen früh, wenn es an die Arbeit geht und heute Abend, wenn wir in der Familie zu Hause sind. Wollen wir das nicht mal, das liegt mir doch sehr auf dem Herzen, denn wir möchten hier nicht uns lehrmäßig ergehen. Da gibt es viele Bücher drüber, das könnte jeder sicher lesen, wir möchten doch, dass das Wort uns heute in unserer Endzeit, in der wir uns befinden, anspricht. Ist das nicht etwas, was uns wirklich tief in unser Herz trifft und sagt, ja das ist er es nicht wert, dass wir ihm in allem den Vorrang geben.

Es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle. Und die Fußnote der Elberfelder Bibel sagt, weist hin auf Kapitel 2, Vers 9, wo es heißt, denn es in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.

[00:51:02] Diese gleiche Fülle, die ganze Fülle des Dreieinen Gottes. Und da hört es auf mit unserem Verstand nicht, dass in dem Sohne Gottes als Mensch hier auf Erden, Jesus von Nazareth, dass da die ganze Fülle der Dreieinheit leibhaftig wohnte und wie Kapitel 2 sagt, auch wohnt.

Er war Mensch und Gott und doch wohnte die ganze Fülle der Vater, der Sohn und der Heilige Geist in ihm. Und in ihm, diesem vollkommenen Menschen, der als Mensch das Werk vollbrachte und wovon wir auch vorsichtig, aber ich glaube zu Recht sagen können, dass er es nur vollbringen konnte, weil er Gott war. Ein Mensch hätte es nicht tun können, aber er hat es als Gott vollbracht, als Mensch vollbracht. Entschuldigung, er hat es als Mensch vollbracht, aber er konnte es nur vollbringen, weil er zugleich [00:52:01] die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig darstellte, in ihm wohnte.

Solch ein gewaltiges Werk ist es, das uns arme Sünder erlöst hat.

Aber nicht nur uns arme Sünder, sondern durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen.

Durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden und durch ihn werden alle Dinge versöhnt.

Aber dieses Alle, das bedeutet nicht dasselbe Alle wie bei der Schöpfung.

Es geht hier nicht um alle Einzelheiten, sondern um das Ganze.

Denn wir wissen, dass eben nicht alles mit Gott versöhnt wird.

Er hat alles geschaffen, da sind die Unsichten, da ist die leblose Schöpfung mit gemeint, da ist die lebendige, aber unintelligente, die Tierwelt, sag ich mal, mit gemeint [00:53:01] und die Menschheit und die unsichtbare Schöpfung. Das sind die Elemente der Schöpfung, nicht? Die leblose Schöpfung, die belebte Schöpfung, aber unintelligent, ohne Verstand, die Tierwelt und die belebte Schöpfung, die Intelligenz hat, die Menschen und die unsichtbare Schöpfung. Alles ist durch ihn geschaffen.

Aber das wird nicht alles mit ihm versöhnt.

Warum kann ich das sagen? Das sind doch die gleichen Begriffe hier, nicht? Ist wieder so ein Punkt fürs Bibelstudium, nicht? Wenn zweimal das gleiche Wort steht, dann heißt das durchaus nicht, dass genau das gleiche gemeint ist. Denn wenn das hier gemeint wäre, würde die Bibel sicher selber widersprechen, nicht? Denn es heißt ganz ausdrücklich, dass die Hölle für Satan und seine Engel bestimmt ist und dass es für ihn keine Versöhnung gibt. Das heißt, alle diese unsichtbaren Geschöpfe, die abgefallen sind von Gott, die gehören nicht dazu, wenn es hier steht, alles mit sich zu versöhnen. [00:54:01] Und alle Menschen, das kommt ja gleich noch, die nicht an den Herrn Jesus glauben, die werden auch nicht versöhnt.

Auch wenn es da eine böse Irrlehre gibt, die sagt, es geschieht doch. Und deshalb auch Allversöhnung genannt wird.

Hier steht zwar alle Dinge, aber jeder weiß, dass an anderen Stellen etwas völlig Gegenteiliges steht. Und deshalb ist mit dem Alle nicht jedes Einzelne gemeint, das sehen wir auch hinterher bei jedem Menschen. Paulus hat doch nicht jeden einzelnen Menschen ermahnt. Aber er sagt, es richtet sich gegen alle Menschen und es ist von vornherein keiner aufgenommen. Und er macht ja auch den Unterschied hier später, auch euch, die ihr glaubt, hat er versöhnt.

Das heißt, was ist mit denen, die nicht glauben? Die sind da nicht anbegriffen. Es wird ja ein Unterschied eigentlich gemacht hier zwischen der Schöpfung, [00:55:01] man kann eher sagen der leblosen Schöpfung, die auch mit Gott, die verunreinigt worden ist, die mit Gott versöhnt werden muss. Das ist eigentlich hier gemeint ist, dass alle Dinge mit sich zu versöhnen. Da steht das Wort Dinge steht zwar nicht da, steht in einer Form, die sich eigentlich nicht, jedenfalls nicht auf Menschen normalerweise bezieht, sondern in allgemeiner Weise. Und deshalb ist hier diese Versöhnung gemeint, wodurch eine neue mit Gott im Reinen bestehende Schöpfung hervorkommt.

Die alte Schöpfung ist besudelt von der Sünde und sie wird deshalb auch die Erde und die Werke auf ihr werden verbrennen. Und es wird eine neue Schöpfung geben. Das ist gemeint mit alle Dinge mit sich versöhnt. Aber es wird ausdrücklich gesagt, dass neben dieser Versöhnung aller Dinge, und da sind eben nicht Menschen mit gemeint, [00:56:01] dass daneben in Vers 21 es heißt, im deutlichen Unterschied dazu und euch, die ihr einst entfremdet und Feinde waren nach der Gesinnung in den bösen Werken, hat er aber nun versöhnt. Da wird also ganz deutlich gesprochen von solchen, die geglaubt haben und die auch feststehen im Glauben. Im Unterschied zu dieser Versöhnung aller Dinge, womit gemeint ist, dass die Sünde aus dieser Welt weggenommen wird, ohne dass dadurch eine Versöhnung aller Menschen gemeint ist. Denn wie gesagt, für Satan gibt es keine Versöhnung und seine Engel. Er ist in der Schöpfung, alle Dinge ist er mit einbegriffen, aber nicht in der Versöhnung. Und so gilt es auch für die Ungläubigen. [00:57:01] Es war das Wohlgefahren der ganzen Fülle in ihm zu wohnen und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen, indem er Frieden gemacht

hat durch das Blut seines Kreuzes.

Hier wird uns das Werk des Herrn Jesus nicht mit Erlösung, nicht mit Vergebung, sondern mit dem Frieden machen durch das Blut des Kreuzes.

Die Zeit fehlt uns, um darauf jetzt im Einzelnen einzugehen, welches der Wert des Blutes Christi ist.

Manche sagen ja, wieso muss denn Blut fließen? Das ist doch etwas für unsere Begriffe ganz Unverständliches.

Aber für einen Jugenden ist das bis heute nichts Unverständliches. Und für die damalige Zeit, wir sind heute 2000 Jahre von diesem Erlösungswerk entfernt. Und wenn wir sehen, wie viel Opferblut von Tieren im Alten Testament geflossen ist und heute in dieser Welt noch fließt, [00:58:02] in den Religionen es gibt, bei denen Tiere geopfert werden, in zivilisierten Ländern wie Südamerika, Argentinien, Brasilien, da werden hunderte, tausende von Tieropfern gebracht von bestimmten Religionen bis heute. Weil die Verstanden irgendwo noch in ihrem finsteren Verstande noch eine Ecke haben, wo sie sagen, ich brauche einen Stellvertreter, eine Sühnung. Und Sühnung geschieht durch das Blut. Warum? Weil Gottes Wort sagt, dass das Blut das Symbol der Hingabe des Lebens ist. 3. Mose 17 ist es. 3. Mose 17 Vers 11 Das Blut ist das Symbol des hingegebenen Lebens. Und deshalb steht hier, dass wir durch das Blut seines Kreuzes dort an dem Ort der Schmach, dem verachtetesten Ort, den es auf dieser Welt geben konnte. [00:59:02] Das Kreuz bei den Römern war ein Ort der Verachtung, der Tod der Verachtung. Da hat der Sohn Gottes, den wir heute Abend in dieser Herrlichkeit vor Augen haben, sein Leben hingegeben. Und das war die Grundlage der Erlösung.

Er hat dieses Leben, das rein und heilig und herrlich war, Gott geopfert, um Sühnung und Erlösung zu schaffen.

Das ist der Sinn des Blutes. Nichts anderes.

Sondern es ist das Symbol bis heute.

Das Blut spricht von dem Leben, das hingegeben wird.

Denn das Blut ist ja normalerweise unsichtbar. Es wird erst sichtbar, wenn es fließt. Und dann, wenn es fließt, fließt das Leben heraus. Da gibt es keinen Ersatz für. Wir haben eine hohe Technik, aber wenn das Blut den Körper verlassen hat, gibt es keine Möglichkeit mehr des Lebens. [01:00:02] Alles andere kann man ersetzen. Aber dieses Organ, will ich mal sagen, das lässt sich nicht ersetzen. Und insofern ist das von Gott so weise und herrlich bedacht, dass er gerade dieses Wort genommen hat, das Blut Christi. Und das sollen wir auch in Ehren halten und achten, weil es das kostbare Blut, das kostbare Leben dessen ist, der als Sohn Gottes Mensch geworden ist und sich für uns vollkommen geopfert hat.

Frieden gemacht. Wir waren Feinde. Wir waren verhasst und einander hassend. Und dort am Kreuz hat er die Grundlage zu dem Frieden, den jeder Mensch sich so ersehnt, gemacht. Das ist auch ein Thema für sich, Frieden. Aber er hat dort den Frieden gemacht, die Grundlage gelegt. Epheser 2 sagt, dass er dann gekommen ist und den Frieden verkündet hat. [01:01:01] Durch die Boten des Evangeliums. Und Römer 5 Vers 1 sagt, dass wir durch den Glauben Frieden mit Gott haben.

So einfach ist das. Er hat ihn gemacht, ein für allemal auf Golgotha. Er ist gekommen und er tut es auch jetzt noch. Auch heute Abend dürfen wir das noch sagen. Du kannst Frieden finden bei dem Herrn Jesus. Er hat ihn gemacht, am Kreuz von Golgotha. Und wir dürfen das heute noch verkündigen. Und wenn er das annimmt, sagt Römer 5, da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott.

Mehr braucht man nicht. Aber das ist etwas Kostbares, diesen Frieden mit Gott zu haben, den der Herr Jesus am Kreuz von Golgotha gemacht hat. Alles wird einmal wieder in Harmonie mit Gott sein. Die Sünde wird aus der Welt weggenommen sein. Es gibt eine neue Schöpfung, auf der erlöste Menschen leben werden. [01:02:01] Von den nicht erlösten, die ewig im Feuersee sein werden, mit Satan und seinen Engeln, wird hier nicht gesprochen. Aber da spricht die Schrift an anderen Stellen von. Diese zwei Wege gibt es nur. Hier wird uns nur der Weg der Gläubigen vorgestellt. Eine neue Schöpfung mit neuen Menschen darauf, wenn es heißt hier entweder 20 am Ende, es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln. Und euch, die ihr einst entfremdet und Feinde wartet, Frieden brauchtet, hat er aber nun versöhnt, in dem Leibe seines Fleisches durch den Tod. Das Blut seines Kreuzes und sein Leib, der Leib seines Fleisches, das beides, was die Kinder Gottes bis heute in dem Gedächtnismahl des Todes des Herrn sichtbar in dem Brot und dem Wein vor Augen haben, dieses symbolisiert das Opfer des Herrn Jesus. Vollkommene Hingabe. So hat er uns geliebt.

[01:03:02] Hat uns versöhnt in dem Leibe seines Fleisches durch den Tod. Ohne das ging es nicht. Der Tod, der Lohn der Sünde, den der Herr Jesus als einziger nicht verdient hatte, weil er nicht gesündigt hatte. Hat er auf sich genommen, um uns von diesem Tode zu befreien, uns das Leben zu schenken.

Um uns heilig, um euch heilig und tadellos und unsträflich vor sich hin zu stellen. Das ist auch nicht erst in der Zukunft.

So sieht Gott uns als Kinder Gottes.

Epheser 1 sagt es ja so ähnlich.

Dass wir heilig und tadellos vor ihm sind im Leben. In der Praxis sind wir das gar nicht. Jedenfalls meistens nicht.

Aber wenn Gott in seiner vollkommenen Heiligkeit uns mit solchen Augen betrachten würde, [01:04:04] dass er nur unsere praktischen Zustände sähe, dann sage ich aus der ganzen Lehre der Schrift heraus, ich brauche nur Habakkuk 1 Vers 13 herzuführen, wo es heißt, dass Gott zu rein von Augen ist, um Böses zu sehen.

Wenn Gott also uns nur unter dem Blickwinkel betrachten würde, wie wir praktisch sind, dann müsste er auch die Kinder Gottes in einem Augenblick vernichten.

So sieht das aus.

Kann man gar nicht begreifen.

Gott ist so heilig, dass er nicht, natürlich sieht Gott jede Sünde, da sieht man auch wieder, das ist

doch nicht gemeint, Gott sieht jede Sünde. Aber wenn Habakkuk sagt, du bist zu rein von Augen, um Böses zu sehen, dann heißt das doch, du bist so heilig, so rein, dass du es niemals tun könntest, dass du gleichmütig oder gleichgültig Sünde über Sünde hinweg sehen würdest. [01:05:06] Natürlich sieht Gott jede Sünde.

Aber Gott ist zu rein, um die ungeschoren zu lassen, um sie unbeurteilt zu lassen.

Wenn es der Prophet sagt, wer kann weinen bei verzehrendem Feuer nicht?

Dann sehen wir, dass die Alttestamentlichen schon etwas davon ganz deutlich verstanden haben, was es heißt, vor das heilige Angesicht Gottes zu treten. Und wenn ich so wie ich praktisch bin, auch heute, vor Gott hintreten müsste, dann müsste ich das Gleiche sagen wie Habakkuk und wie der Prophet Jesaja. Wer kann weinen bei verzehrendem Feuer? Und deshalb, weil das so ist, dass Gott uns überhaupt, Gott kann die Sünde nicht in seiner Gegenwart dulden. Und trotzdem hat er uns angenommen, obwohl wir noch sündigen, obwohl er das auch wusste, dass wir noch unsere sündige Natur an uns haben. [01:06:02] Ein menschlich unlösbarer Widerspruch. Gott hat etwas getan, das ist so gewaltig, dass wir doch einen Augenblick noch darauf eingehen wollen, bevor wir schließen. Der Herr Jesus war ein Mensch ohne Sünde, so wie Gott den Menschen haben wollte und wie keiner war, einschließlich Adam.

Aber der Herr Jesus als Mensch war vollkommen ohne Sünde, so wie Gott den Menschen sehen wollte. Und dieser Herr Jesus ist am Kreuz für uns der Sühner, der Versöhner geworden.

Hat sich Gott ganz geopfert und hat die Versöhnung vollbracht. Und jetzt sagt Gott in einem Akt der Gnade, der Vollkommenheit und auch seines göttlichen Ratschlosses, jetzt betrachte ich jeden, der sich dieses meines Sohnes im Glauben annimmt, [01:07:06] den betrachte ich jetzt so, dass ich ihn nur noch durch, ich sag mal ganz einfach, durch die Brille sehe wie meinen Sohn.

Ich sehe ihn in Christo, so sagt es die Bibel. Ich sehe ihn in Christo an. Und jetzt können wir das verstehen, dass Gott uns heilig und tagellos und unsträflich vor sich hinstellt. Das sind wir nicht aus uns selber. Das werden wir auch auf der Erde praktisch nie sein, obwohl wir uns da drum bemühen sollten.

Das ist die andere Seite. Wenn ihr anders festhaltet, da kommt die praktische Seite. Aber Gott in seiner Gnade hat gesagt, ich möchte aber Menschen haben, auf die ich mit Wohlgefallen blicken kann. Aber in der Praxis kann ich es ja nicht. Die sind ja noch Sünder von Natur aus. [01:08:01] Aber ich sehe sie in meinem Sohne an. In Christo, heilig, tagellos, unsträflich.

So stehen wir vor ihm. Und deshalb kann Gott auf jeden der seinen immer und alle Zeit in dieser Hinsicht mit Wohlgefallen blicken. In dieser Stellung, in die er, der Christ, durch das Werk des Herrn Jesus gebracht worden ist. In der Praxis kann Gott als unser Vater durchaus nicht immer mit diesem Wohlgefallen blicken. Das muss man auch erkennen. Und das ist eine ganz andere Seite. Die müssen wir unterscheiden. Die dürfen wir aber nie voneinander trennen, denn das gehört ja zusammen. Das sehen wir auch hier, wenn er sagt, wenn ihr anders festbleibt und nicht abbewegt von der Hoffnung des Evangelists, dann werden wir sofort auf unsere Verantwortung hingewiesen, die damit zusammenhängt, dass wir entsprechend dieser wunderbaren, [01:09:03] vollkommenen Berufung, mit der Gott uns berufen hat, auch leben sollen. Und damit möchte ich für heute Abend schließen.

audioteaching.org, erzeugt am 28.04.2024